

Erhard Eppler wirbt für Menschlichkeit

Die Nazis haben den 1. Mai in Ulm nicht komplett dominieren können. Erhard Eppler räumte sozialen Themen einen angemessenen Platz ein.

REGINA FRANK

Ulm. „An einem 1. Mai gibt es eigentlich Wichtigeres zu besprechen als den Widerstand gegen eine lautstarke und ebenso bornierte Minderheit“, sagte Erhard Eppler, der linke Vordenker der SPD. Er war Hauptredner der Kundgebung zum Tag der Arbeit auf dem Ulmer Münsterplatz – unweit davon hatte die Polizei einen sogenannten schwarzen Block Autonomer eingekesselt. Wenig später sollte die Nazi-Jugend aufmarschieren.

Dennoch: Eppler sprach erst über wirtschaftliche und soziale Entwicklungen und dann über die Rechten. Also zuerst über die Krise und was hernach kommen soll: „Wir haben viele Möglichkeiten – nur eine nicht: genauso weitermachen wie bisher.“ Und Eppler mahnte an, dass sich die Gesellschaft in Europa nicht derart spalten darf, wie es in Entwicklungs- und Schwellenländern schon der Fall ist. Das werde aber nur gelingen, „wenn wir die Ideologie überwinden, die in den vergangenen 20 Jahren alles überschwappte“. Sprich die Logik: Wenn jeder nur für sich selber sorgt, ist für alle gesorgt. Eppler, der sich nach seiner aktiven Zeit in der Politik



Erhard Eppler:
„Widerstand
gegen eine
lautstarke und
bornierte
Minderheit“.

stark für die evangelische Kirche einsetzte, warb für eine im Wortsinn menschliche Haltung: „Der Mensch wird nur durch andere Menschen zum Menschen.“ Eine Haltung, die sich am Nächsten orientiert.

Gleichwohl fand der politische Kopf geschliffene Worte angesichts der NPD-Machenschaften. Im Unterschied zu 1932, als die Deutschen noch nicht wussten, wohin der Nationalsozialismus führt, „wissen wir es und werden es länger im Gedächtnis behalten, als diese braunen Marschierer glauben, dass wir es können“. Und er ist überzeugt: Diese Republik werde ihre Grundsätze und Werte härter verteidigen als die Weimarer Republik es tat.